

Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung in Kiel

15.09.2016 von 17:00-19:00 Uhr im Ratsherrenzimmer des Rathauses, Fleethörn 9

Version: 1.0 | Datum: 10.10.2016 | Julia Fielitz, Jan Korte (Zebralog)

Projekt	Leitlinien zur Bürgerbeteiligung in Kiel
Thema	AG 1
Teilnehmende	Siehe Teilnehmerliste im Anhang

Programmablauf

1.	Begrüßung
2.	Warum Leitlinien für Bürgerbeteiligung aus Sicht der Landeshauptstadt Kiel?
3.	Vorstellung der Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung
4.	Vorstellung und Kennenlernen der Gruppe. Wer ist aus der Bürgerschaft, aus der Verwaltung und aus der Politik hier?
5.	Vorstellung des Prozesses zur Leitlinienentwicklung: <ul style="list-style-type: none"> ● Wie sieht der Prozess aus? ● Welche Veranstaltungen sind geplant? ● Was ist die Rolle der Arbeitsgruppe im Verfahren? ● Welche Arbeit kommt auf die Arbeitsgruppe zu, welche Arbeit kommt nicht auf die Arbeitsgruppe zu?
6.	Erwartungsabfrage in Bezug auf den Leitlinienprozess <ul style="list-style-type: none"> ● Was ist Ihnen wichtig für den Prozess? ● Was ist Ihnen wichtig für die Arbeit in der Gruppe? ● Was ist Ihnen wichtig für die Auftaktveranstaltung?
7.	Ausblick auf das nächste Arbeitsgruppentreffen & Organisatorisches Vorschlag für Spielregeln für die Zusammenarbeit Terminfindung
8.	Gemeinsamer Imbiss

Begrüßung

Die Moderatoren (Julia Fielitz und Jan Korte von Zebralog) begrüßen die Teilnehmenden und erklären den Rahmen und das Ziel der ersten AG-Sitzung.

Mit der konstituierenden Sitzung startet der Leitlinienprozess in Kiel. Er wird ca. eineinhalb Jahre andauern. Ziel der ersten Sitzung ist es, dass alle Teilnehmenden sich kennenlernen, auf den gleichen Informationsstand zur Idee der Leitlinien und zum Prozess gebracht werden, die Rolle der Teilnehmenden zu klären und ein erstes gemeinsames Verständnis für den Prozess und die Zusammenarbeit zu erarbeiten.



Warum Leitlinien für Bürgerbeteiligung aus Sicht der Landeshauptstadt Kiel?

Anschließend begrüßt Annette Wiese-Krukowska (Pressesprecherin der Stadt Kiel und Initiatorin für den Prozess) die Teilnehmenden und erklärt die Motivation, einen Leitlinienprozess in Kiel zu starten.

Vor drei Jahren wurde in Kiel die Koordinierungsstelle für Bürgerbeteiligung eingerichtet. Sie soll die Verwaltung in Sachen Bürgerbeteiligung weiter stärken. Mit dem Prozess zur Erarbeitung von Leitlinien gelte es nun, die repräsentative Demokratie zu verbessern und klare Regeln für die Bürgerbeteiligung in Kiel zu schaffen. Die Verwaltung erhofft sich über die Spielregeln hinaus, dass ein transparentes Verfahren entwickelt wird. Der Leitlinienprozess werde für alle Seiten ein Lernprozess sein. Annette Wiese-Krukowska betont, dass wenn die Leitlinie Bürgerbeteiligung stehen werde, ihre Arbeit nicht aufhöre, sondern es dann mit der Umsetzung und dem Lebendig-Werden der Leitlinien weiter gehe. Die Verwaltung müsse über die bestehenden Standards hinaus fit gemacht werden, die Kieler Einwohnerinnen und Einwohner mit einzubeziehen.

Vorstellung der Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung

Die Moderation erklärt den Ablauf der ersten AG Sitzung (siehe Programmablauf und Foto) und klärt Formalitäten (Teilnehmerliste, Rücklauf des Evaluationsbogens, etc.).

Im Anschluss stellen sich die Vertreterinnen der Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung im Pressereferat vor. Sie sind keine Mitglieder der Arbeitsgruppe und nehmen daher auch nicht regelmäßig an den Sitzungen teil. Als „Geschäftsstelle“ des Leitlinienprozesses wird jedoch je nach



Aufgabenstellung eine der Vertreterinnen an den Sitzungen teilnehmen:

- Bettina Koch ist seit drei Jahren Leiterin der Koordinierungsstelle. Sie ist zuständig für den Gesamtprozess. Sie und ihre Mitarbeiterinnen bieten Hilfe und Unterstützung an, bereiten Unterlagen für Sitzungen vor und stehen mit Fachkenntnissen zu Methoden und Abläufen zur Verfügung.
- Christine Scheffler, Julia Hencken und Barbara Linden-Petersen stehen als Ansprechpartnerinnen für Einwohnerinnen und Einwohner sowie für Politik und Verwaltung in der Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung zur Verfügung.

Kennenlernen

In einem kurzen „Speed-Dating“ lernen sich die Teilnehmenden in Zweiergruppen innerhalb von fünf Minuten kennen. Anschließend stellen sie ihren Gesprächspartner in jeweils 30 Sekunden der Arbeitsgruppe vor.

Vorstellung des Prozesses zur Leitlinienentwicklung

Jan Korte stellt den bisherigen Stand des Prozesses zur Leitlinienentwicklung vor.

In Deutschland haben sich bisher 33 Kommunen Leitlinien für Bürgerbeteiligung gegeben, 48 arbeiten daran (Quelle: Netzwerk Bürgerbeteiligung). Die Landeshauptstadt Kiel nehme somit zusammen mit anderen Städten in Deutschland eine Vorreiterrolle ein.

Leitlinien für Bürgerbeteiligung sollen dafür sorgen, dass innerhalb einer Kommune klare und verbindliche Absprachen für die Durchführung von Beteiligungsverfahren getroffen werden. Dabei geht es insbesondere um informelle Verfahren, die über gesetzliche Regelungen zu Beteiligung hinaus gehen. Die Leitlinien sollen ein Selbstverständnis für Bürgerbeteiligung kreieren und die Beteiligungskultur in der Stadt fördern. Die Leitlinien schaffen Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Erfahrungssicherheit für alle Akteure (Verwaltung, Politik, Bürgerschaft) in einem Beteiligungsprozess.

Als Beispiel wird ein Abschnitt der Leitlinien aus Darmstadt zitiert, um deutlich zu machen, was die Leitlinien leisten können:

„a) Für die Bürgerschaft ist die Beteiligung ein wichtiges Mittel, um – in Ergänzung bereits vorhandener Möglichkeiten – aktiv an Vorhaben des Gemeinwesens direkt teilzuhaben und an deren Gestaltung verantwortungsvoll mitzuwirken.

b) Für die Politik ist Bürgerbeteiligung ein wichtiges Instrument zur stärkeren Einbindung der Bürgerinnen und Bürger und führt zu einem vielfältigeren Entscheidungsprozess und zur Stärkung der demokratischen Grundstruktur.

c) Für die Verwaltung ist Bürgerbeteiligung ein Grundsatz, um transparent und effizient zu einer optimalen Aufgabenerfüllung für die Bürgerinnen und Bürger zu kommen.“

Jan Korte weist darauf hin, dass die konkreten Inhalte der Leitlinien maßgeblich von der AG selbst bestimmt werden. Er benennt exemplarisch, welche Inhalte andere Kommunen in ihre Leitlinien aufgenommen haben:

- Definition: Wann sprechen wir von Bürgerbeteiligung? Wo fängt sie an, wo hört sie auf?
- Was sind die Ziele der Beteiligung?
- Welche Grundsätze für gute Bürgerbeteiligung sollten verfolgt werden?
- Welche Instrumente und Methoden sollen zum Einsatz kommen?
- Welche Anwendungsbereiche soll es geben?
- Wann soll was gemacht werden? Wer kann eine Beteiligung initiieren?
- Welche Organisationsstrukturen gibt es?
- Wie wird ein abgeschlossener Prozess evaluiert?

Es ist wichtig, dass anschließend die Ratsversammlung die Leitlinien beschließt und diese eingeübt sowie gelebt werden. Deshalb müssen bereits im Entstehungsprozess die unterschiedlichen Sichtweisen eingebracht und die Leitlinien mit Leben gefüllt werden. Es ist uns ein Anliegen, dass hier mit den Leitlinien kein Papier entsteht, das später in einer Schublade verschwindet.

Die Moderation weist darauf hin, dass die Erstellung von Leitlinien nicht unbedingt konfliktfrei erfolgt. Für den Prozess braucht es ein gewisses Maß an Experimentierfreude und an einigen Stellen auch einen langen Atem. Für die gute Zusammenarbeit in der Gruppe bittet Jan Korte darum, dass alle Mitglieder auf diesem Wege mitgehen, falls Fehler gemacht werden, diese zu tolerieren, sich gegenseitig wertzuschätzen und aus Fehlern zu lernen. Er ermuntert zu einer guten Zusammenarbeit: „Seien Sie freundlich miteinander, seien Sie gnädig. Wir alle wollen das gleiche: Wir alle wollen Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung in Kiel“.

Anschließend wird der Prozess vorgestellt. Dieser beruht auf drei Phasen:

1. Phase gemeinsames Verständnis
2. Textbausteine
3. Unterschiedliche Meinungen einholen, Textentwurf überarbeiten

Die AG ist ein kontinuierliches Gremium und begleitet den gesamten Leitlinienprozess. Gemeinsam werden die Inhalte festgelegt, die Ausrichtung diskutiert, Textentwürfe erarbeitet und verfeinert. Die AG gestaltet gemeinsam mit ZebraLog sowie der Koordinierungsstelle die Öffentlichkeitsbeteiligung.

Es sind verschiedene Veranstaltungen vorgesehen, zu denen die Öffentlichkeit bzw. bestimmte Zielgruppen beteiligt werden sollen. Vorgesehen sind:

- Eine öffentliche Auftaktveranstaltung im Oktober
- Eine Verwaltungswerkstatt
- Eine Politikwerkstatt
- Eine Themenwerkstatt Inklusion zur Einbeziehung schwer erreichbarer Zielgruppen
- Eine gemeinsam ausgerichtete Verwaltungs- und Politikwerkstatt, um Rückmeldungen zum Textentwurf einzuholen
- Öffentliche Bürgerwerkstatt (mit Ausstellungsrundgang)
- Ergebnisveranstaltung nach dem Beschluss

Die zweite AG-Sitzung dient dazu, die Auftaktveranstaltung am 14. Oktober mit den Mitgliedern vorzubereiten. Auf dieser sollen erste Impulse aus der Kieler Stadtöffentlichkeit für die Leitlinien eingeholt werden. Ein Vorschlag für den Ablauf der Auftaktveranstaltung wird von Zebralog zur Vorbereitung den Mitgliedern zugeschickt.

Julia Fielitz erläutert die Rolle der AG-Mitglieder im Prozess. Die Mitglieder...

- ...vertreten die Perspektive der Bürgerschaft, Verwaltung, Politik: Andere Interessensgruppen sollten ebenfalls mitgedacht werden (Nachbarn, Senioren, ...)
- ... kommen ins Gespräch mit Kolleg*innen, dem eigenen Freundeskreis,... um die Meinung der Mitmenschen in den Prozess tragen zu können und den Verlauf des Prozesses auch wieder nach außen tragen zu können. Speziell für die Verwaltung ist es wichtig, dass dieser Prozess nach innen in die Verwaltung getragen und verankert wird.
- ... nehmen auf den öffentlichen Veranstaltungen eine aktive Rolle ein. Sie werden dort der Öffentlichkeit als AG-Mitglied vorgestellt und übernehmen ggf. auch die Rolle als Ansprechpartner bei Kleingruppendiskussionen.
- ... bereiten sich auf die Sitzungen gedanklich vor und nach. Wenn erforderlich geben sie schriftliche Rückmeldung zu bestimmten Unterlagen.

Rückfragen und Diskussion:

Angeregt wird auch, „die Wirtschaft“ (Investoren, Immobilienentwickler, institutionelle Verbände wie IHK) in den Prozess einzubeziehen. Die Idee, die Wirtschaft an bestimmten Werkstätten zu beteiligen, stößt generell auf Zustimmung. In die Zielgruppe „Wirtschaft“ sollte explizit hineinkommuniziert werden, dass man interessiert an einem Dialog sei. Die Frage, wie wirtschaftliche Akteure wie Investoren, die Einwohnerinnen und Einwohner beteiligen, sollte auch Thema der Auftaktveranstaltung sein, so Frau Wiese-Krukowska.

Gewünscht wird eine gute Öffentlichkeitsarbeit für die Auftaktveranstaltung (ähnlich wie bei Bewerbungsverfahren). Diskutiert werden folgende Ideen:

- auf Herrn Gosmann zugehen, um Wirtschaft zu informieren und zu beteiligen (Kontaktadressen von Herrn Gosmann)
- Sammeln weiterer Ideen, wo wie beworben werden soll
- Verteiler der Fraktionen nutzen

Es wird bereits ein Verteiler von 230 Multiplikatoren genutzt, der Vereine zum Beispiel aus den Bereichen Naturschutz, Sport, Interkulturelles, Soziales sowie Institutionen, Parteien, Schulen und Beiräte enthält, die angeschrieben und mit Flyern und Plakaten versorgt werden.

Von einem Mitglied kam folgender Hinweis: Es ist ein Unterschied, ob man eine Institution anspricht oder ob man eine Email vorbereitet, um diese über Newsletter zu verteilen, dies gilt auch für die Ratsfraktionen. Auf diese Weise können mehr Leute erreicht werden.

Eingeworfen wird, dass man, bevor man konkret über die Auftaktveranstaltung nachdenkt, es tatsächlich erstmal um den Prozess gehen sollte: Wir wissen jetzt, wie der organisatorische Rahmen aussieht, aber was werden wir inhaltlich machen? Die tiefen inhaltlichen Diskussionen zu Chancen und Grenzen werden im Rahmen der AG-Sitzungen stattfinden und gemeinsam festgelegt werden.

Einige AG-Mitglieder äußern die Sorge, dass die zweite AG-Sitzung zu kurzfristig vor der Auftaktveranstaltung terminiert sein könnte. Sie befürchten, nicht mehr genug Einfluss auf die Ausgestaltung der Veranstaltung zu haben. Annette Wiese-Krukowska erklärt jedoch, dass lediglich der grobe Rahmen festgelegt wurde, damit die Veranstaltung z.B. rechtzeitig beworben werden kann, die inhaltliche Ausgestaltung aber noch offen ist.

1 Erwartungsabfrage in Bezug auf den Leitlinienprozess

Die Teilnehmenden teilten sich in drei Gruppen, diskutierten jeweils 15 Minuten zu drei Fragestellungen und dokumentieren die Ergebnisse auf Pinnwänden. Im Anschluss stellen sie die Ergebnisse im Plenum vor.

Abschrift der Ergebnisse:

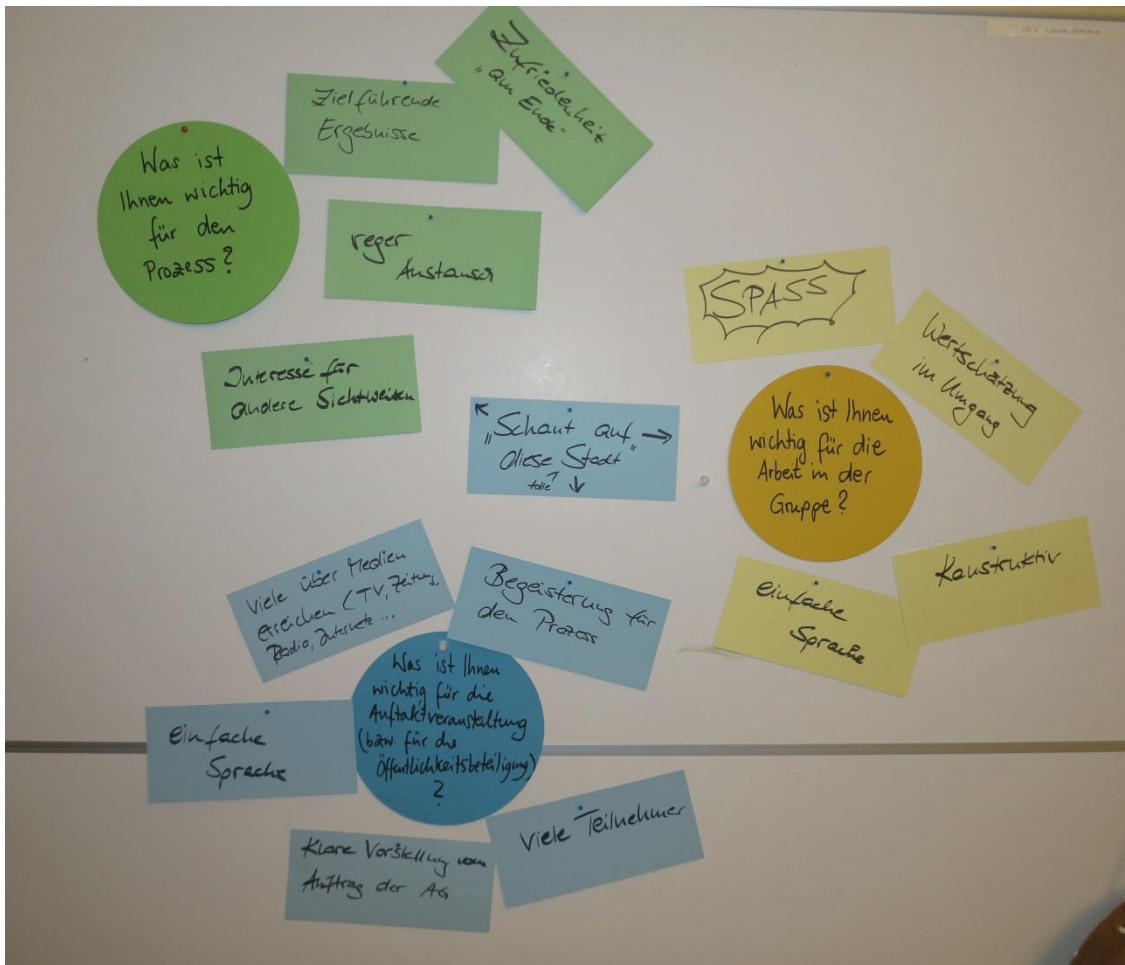
1. Was ist Ihnen wichtig für den Prozess?
 - Transparenz
 - Ergebnisorientierung
 - Entwicklungsfähigkeit
 - Verständigung innerhalb Kiels
 - Danach mehr Bürgerbeteiligung in Quantität und Qualität (sinnhaft!)
 - Barrieren abbauen bei Informationen (nicht nur online)
 - ... dass es zu etwas führt, zum Handeln!
 - "Leichte Sprache" für Broschüren usw.
 - Eindeutigkeit der Ergebnisse
 - Demokratie stärken
 - Zielführende Ergebnisse
 - Zufriedenheit am Ende
 - reger Austausch
 - Interesse für andere Sichtweisen
2. Was ist Ihnen wichtig für die Arbeit in der Gruppe?
 - Kritikoffen
 - gemischte Gruppenarbeit
 - möglichst einvernehmlich
 - Struktur --> Zielorientierung
 - dass man kein Blatt vor den Mund nehmen muss
 - Spass
 - konstruktiv
 - Wertschätzung im Umgang
 - einfache Sprache

3. Was ist Ihnen wichtig für die Auftaktveranstaltung?

- Voller Ratssaal
- Bürgersicht "abholen"
- konkrete Hinweise von Teilnehmenden
- ehrlich offenes Herangehen
- dass wirklich Bürger*innen kommen
- Attraktiv für Bürger*innen
- viele über Medien erreichen (TV, Zeitung, Radio, Internet...)
- Begeisterung für den Prozess
- einfache Sprache
- viele Teilnehmer
- klare Vorstellung von Auftrag der AG







2 Ausblick auf das nächste Arbeitsgruppentreffen

Das nächste AG-Treffen findet am 4.10. statt. Auf diesem Treffen soll es in erster Linie um die Auftaktveranstaltung gehen. Darüber hinaus soll sich die AG über die Spielregeln verständigen. Zebralog schickt im Vorhinein einen Vorschlag, der auch Punkte aus den kurzen Arbeitsrunden der Arbeitssitzung aufnimmt.

Am 23. November ist die AG 3 geplant. An diesem Tag tagt auch der Aufsichtsrat, Herr Scheelje und Herr Wehner können dort nicht. Es wird geprüft, ob auch für andere Termine die Räumlichkeiten frei sind.

Die Teilnehmenden verständigen sich darauf welche Wochentage wegen anderweitiger Verpflichtungen generell nicht geeignet für AG-Treffen sind:

- Montag: 5-6 können nicht
- Dienstag: 0 (eine Person kann nur bis 19h00)
- Mittwoch: 1 kann nicht
- Donnerstag: 3 können nicht

Entscheidung der Arbeitsgruppe: Die AG findet an wechselnden Wochentagen, aber nie montags statt.

Nächstes Mal: Spielregeln. Zebralog schickt im Vorhinein einen Vorschlag, der auch Punkte aus den kurzen Arbeitsrunden der Arbeitssitzung aufnimmt.

3 Organisatorisches

Die Teilnehmenden stimmen dem Austausch ihrer E-Mail-Adressen zu.

Vorgeschlagen wird, dass das Protokoll an die AG-Mitglieder geschickt wird. Diese haben drei Tage Zeit eine Rückmeldung zu geben. Anschließend wird es auf der städtischen Internetseite unter www.kiel.de/mitwirkung öffentlich online gestellt.

Dieses Vorgehen stößt auf Zustimmung .

Die Einwohnerinnen und Einwohner erhalten für ihre Teilnahme an den Arbeitsgruppensitzungen eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 31,00 € (plus 5,00 € Fahrtkostenpauschale), die der Teilnahme an Sitzungen gemäß Entschädigungssatzung für ehrenamtliche Tätigkeit auch bei anderen Gremien entspricht.